



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

349 (7.8.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192702)

famli. Aus der Geschichte sei daher folgendes erwähnt: Schlesien hat seinen Namen von einem deutschen Stamm erhalten. Das erste geschichtliche Volk in Schlesien sind die Deutschen. Zu Polen hat Oberschlesien nur vom Jahre 990 bis zum Jahre 1163 gehört, seitdem ist Oberschlesien von Polen unabhängig, seitdem ist seine ganze Entwicklung deutsch. Mehr als diese Worte es vermögen, beweisen wohl Namen wie Martin Opitz, Friedrich v. Logau, Andreas Gryphius, Gottfried Ephraim Lessing und Josef v. Eichendorff, daß Oberschlesien auch kulturell zum deutschen Vaterland gehört. Deutscher Kultur verdankt Oberschlesien Recht und Sitte, Blüte und Wohlstand.

Was Oberschlesien wirtschaftlich für das Deutsche Reich bedeutet, ist im Südwesten den meisten wohl nicht ganz unbekannt. Oberschlesien ist das Land der Erze. Rund 14 000 Arbeiter sind in den Eisen-, Zink- und Bleierzgruben tätig, über 5000 in seinen Eisenhütten. Rund 2 Millionen Tonnen Schmelzmaterialien, darunter über eine Million Tonnen Erze, wurden in den letzten Friedensjahren durchschnittlich verhüttet. 34 Eisen- und Stahlgießereien beschäftigten vor dem Kriege 34 000 Arbeiter, die etwa 120 000 Tonnen produzierten. In der Schweiß- und Flußeisenherstellung und in den Walzwerken waren über 20 000 Arbeitskräfte beschäftigt, erzeugt wurden etwa 100 000 Tonnen Schweißblech, 1 500 000 Tonnen Flußeisen, wozu noch über eine Million Tonnen Halbzeug- und Fertigzeugnisse der Walzwerke kommen. Das sind nur einige Beispiele. Noch viele andere Industrien haben sich in dem „schwarzen“ Oberschlesien zu hoher Blüte entfaltet, so die Bleich- und Zinkhütten die Silberhütten, die Portland-Zementindustrie, die Kalkindustrie, die Ziegelfabrikation, die chemische Industrie, die Holz-, Papier- und Zelluloseindustrie, die Textilindustrie und die Maschinen- und die elektrische Industrie.

Oberschlesiens größter Schatz aber ist — das ist heute ja wohl Gemeingut — die Kohle. Die obereschlesische Steinkohlenproduktion betrug vor dem Kriege ein Viertel der gesamten deutschen Kohlenförderung. Rund 50 Millionen Tonnen Kohlen lieferte Oberschlesien jährlich, rund 130 000 Arbeiter sind heute in seinen Steinkohलगruben beschäftigt. Der Wert der Kohlenförderung im Jahre 1913, dem letzten Friedensjahre, bezifferte sich auf 303 Millionen Mark. Die Bedeutung Oberschlesiens als Kohlenland wird noch erhöht durch die Tatsache, daß über die Hälfte aller deutschen Steinkohlenvorräte sich in seinem Schöße befinden.

Das Abkommen von Spa ist unerfüllbar, wenn uns das obereschlesische Kohlengebiet verloren geht. Die Abstimmung in Oberschlesien erhält damit nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische Bedeutung. Oberschlesien ist die Schicksalsfrage für Deutschland. Es darf keine andere Entscheidung geben als die zugunsten Deutschlands. Darum ihr Oberschlesier, die ihr heute in alle deutschen Gauen zerstreut seid: tretet reflexlos die Fahrt an nach eurer alten Heimat, wenn ihr zur Abstimmung aufgerufen werdet! Die Erde, in der eure Väter und Mütter, eure Großväter und eure Urgroßväter ruhen, sie sollen deutsch bleiben. Die Abstimmungen in Schleswig, in Ost- und Westpreußen haben gezeigt, daß der nationale Gedanke nicht tot ist in deutschen Landen. Auch die Abstimmung in Oberschlesien soll uns einig finden, einig in dem Willen: Oberschlesien deutsch!

Die Veranlagung der Besitzsteuer.

Neben dem Steuererklärungsformulare zum Reichsnotopfer kam in letzter Zeit ein Steuererklärungsformular für die Veranlagung zur Besitzsteuer ins Haus. Da die vielen Anfragen beweisen, daß die meisten Steuerdefizienten nicht wissen, was es mit dieser Steuer eigentlich für eine Bewandnis hat, sei im folgenden eine aufklärende Uebersicht hierzu gegeben:

Das Besitzsteuergesetz vom 3. 7. 1913 sah eine Vermögenszuwachsbesteuerung vor, die erstmalig zugleich mit dem Mehrbeitrag zum 31. 12. 1913 erfolgte und dann alle drei Jahre sich wiederholen sollte. Dementsprechend erfolgte die zweite Veranlagung zum 31. 12. 1916. Die dritte Veranlagung muß auf den 31. 12. 1919 erfolgen. Dieser Stichtag fällt mit dem des Reichsnotopfers zusammen. Inzwischen war der Rationalisierungsplan in Ergänzung der Reichsfinanzreform unter dem 3. 3. 1920 ein Entwurf eines neuen Besitzsteuergesetzes vorgelegt worden. Da aber die Verabschiedung des neuen Besitzsteuergesetzes nicht mehr möglich war, hat man alle die Veranlagung per 31. 12. 19 betreffend sowie einige des Reichsnotopfergesetzes ergänzende Bestimmungen aus dem Entwurf herausgenommen und ein

besonderes „Gesetz über die Veranlagung der Besitzsteuer zum 31. 12. 1919“

unter dem 30. April 1920 erlassen. Nach § 1 des neuen Gesetzes ergibt sich somit folgende Rechtslage:

Nach dem geltenden Besitzsteuergesetz ist erstmalig der Zuwachs in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 versteuert, jetzt soll die Veranlagung für den Zuwachs in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1919 erfolgen. Nun ist allerdings der in der Zeit vom 31. Dezember 1913 bis zum 30. Juni 1919 entfallene Zuwachs schon durch die hohen Sätze des Gesetzes über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vom 10. September 1919 erfasst worden. Es ist daher zunächst erlassen worden, daß eine Besitzsteuerveranlagung nach dem alten Gesetz überhaupt noch einmal erfolgen soll. Diese Frage ist bejaht worden, weil ohne eine solche Besitzsteuerveranlagung die in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1919 angefallenen Erbschaften, die ja auch der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs nicht unterliegen, und ferner der in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1919 entstandene Vermögenszuwachs der allein schon unter dem Gesichtspunkt der seit dem 30. Juni 1919 eingetretenen gewaltigen Kurssteigerungen an der Börse nicht gering ist, steuerfrei bleiben würden. Von dem auf den 31. Dezember 1919 für die Besitzsteuer nach dem alten Gesetz festgestellten Endvermögen soll daher abgezogen werden der Vermögenszuwachs, der schon der hohen Kriegsabgabe unterlegen hat und diejenigen in dem genannten Veranlagungszeitraum angefallenen Erbschaften und Schenkungen, die bereits von den hohen Sätzen des Erbschaftsteuergesetzes vom 10. September 1919 erfasst sind. Das sind alle seit dem 1. September 1919, dem Tage des Inkrafttretens des Erbschaftsteuergesetzes angefallenen Erwerbe und die nach dem 31. Dezember 1916 zu Gunsten von Ehegatten und ehelichen und unehelichen Kindern gemachten Schenkungen, die nach § 72 Abs. 2 des Erbschaftsteuergesetzes nachträglich zur Erbschaftsteuer herangezogen werden.

Mit diesen beiden Beschränkungen wird also die Besitzsteuer nach dem geltenden Gesetz jetzt noch einmal erhoben, dazu ist die neuer Steuererklärung da. Da für die noch nach

dem geltenden Besitzsteuergesetz zu veranlagende Besitzsteuer wie für das Reichsnotopfer ein und derselbe Stichtag (31. Dezember 1919) maßgebend ist, muß die Abzugsfähigkeit der einen Steuer bei der anderen geregelt werden. Nach § 2 ist die Besitzsteuer von dem für das Notopfer festgestellten Vermögen abzuziehen. Daß das Notopfer nicht auch umgekehrt von dem besitzsteuerpflichtigen Vermögen abzugsfähig ist, sei ausdrücklich festgestellt.

Im übrigen richtet sich die Veranlagung nach vollkommen nach dem alten Besitzsteuergesetz. Auch bleiben die bisherigen niedrigen Sätze in Kraft. Die Besitzsteuer bezieht sich endlich nur auf natürliche Personen, während das Reichsnotopfer auch die Gesellschaften belastet.

Deutsches Reich.

Simons auf Urlaub.

Berlin, 7. August. (Von unserm Berliner Büro.) Entgegen der Nachrichten, die gestern abend wissen wollten, daß Herr Dr. Simons seine Reise nach der Schweiz verschoben habe, wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß er bereits in der Schweiz bei Verwandten zur Erholung sei, deren er nach den großen Anstrengungen der letzten Zeit dringend bedarf. Es ist durchaus kein politischer Urlaub.

Der Beirat für die Entwaffnungskommission.

Berlin, 7. August. (Von unserm Berliner Büro.) In dem parlamentarischen Beirat, den der Reichstag dem Entwaffnungskommissar zur Seite stellt, ist der Vorsitz dem Abgeordneten Brünninghaus von der Deutschen Volkspartei übertragen worden, der stellvertretende Vorsitz dem Zentrumsgewählten Hofmann und das Amt des Schriftführers dem unabhängigen Abgeordneten Rosenfeld.

Prüfung des Geschäftsgebarung der Kriegsgesellschaften.

Der Ausschuss des Reichstages zur Prüfung des Geschäftsgebarung der Kriegsgesellschaften trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach den Vorschlägen des Staatssekretärs Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium wurde beschlossen, drei Untersuchungsausschüsse einzurichten. Von diesen soll der erste die dem Reichswirtschaftsministerium unterstehenden, der zweite die dem Reichswirtschaftsministerium unterstehenden und der dritte die dem Reichswirtschaftsministerium unterstehenden Kriegsgesellschaften untersuchen. Vom zweiten Untersuchungsausschuss soll auch die Geschäftsführung der wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper nachgeprüft werden. Neben Untersuchungsausschuss wird ein gemeinsamer Wirtschaftsausschuss zur ernennender Treuhänder als Sachverständiger beigegeben werden.

Das Hineintragen der Politik in die Staatsverfahren.

Berlin, 7. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die Entsetzung des Oberleutnants Kulow in Breslau hatte in der Arbeiterkammer große Erregung hervorgerufen. In einer Resolution verlangte die Sozialdemokratie seine Wiederberufung. Nationale Kreise haben an den preussischen Justizminister ein Telegramm gerichtet, in dem wegen dieses sozialistischen Verfahrens nachdrücklich Protest erhoben wird. Der Oberstaatsanwalt in Breslau teilt mit, daß die Familienverhältnisse Kulows zu Rücksichtnahme keinen Anlaß geben, außerdem sei Kulow erst nach ärztlicher Untersuchung entlassen worden.

Strassenbahnverkehr in Wiesbaden.

Wiesbaden, 7. Aug. (WB.) Seit heute früh kreuzen die Angehörigen der Wiesbadener Strassenbahn (Eisenbahngesellschaft). Die Linien Mainz, Wiesbaden und Biedersbach-Wiesbaden verkehren daher nicht.

Entlassung wegen der Sechstundenschicht.

Zum Ergebnis des internationalen Bergarbeiterkongresses in der Frage der Arbeitszeit im Bergbau schreibt die „Köln. Ztg.“ folgendes:

Eine Niederlage oder, wenn man es milder ausdrücken will, eine herbe Enttäuschung haben die Vertreter deutscher Bergarbeiter auf dem internationalen Bergarbeiterkongress in Genf mit ihrem Antrag für die Sechstundenschicht im Bergbau erfahren. Sie hatten gehofft, als Ergebnis ihrer Sendung eine einmütige Kundgebung der Bergarbeiter aller kohlenbauenden Länder für sofortige oder baldige Einführung der sechstündigen Arbeitszeit in die Heimat bringen zu können. Die Verhandlungen in Genf führten aber zu einem andern Ergebnis. Die Deutschen beantragten eine grundsätzliche Anerkennung der Sechstundenschicht in der Untertagearbeit in den Bergwerken aller Länder, die Franzosen und die Belgier dagegen hielten an der Achttundenschicht, die bei ihnen gesetzlich festgelegt ist, fest. Der Gegensatz war nicht zu überbrücken. Der deutsche Antrag wurde an den ständigen Ausschuss zur Prüfung überlesen. Was die deutschen Vertreter erwartet hatten, daß eine einseitige Stellungnahme für die Sechstundenschicht dieses Problem der Vermittlung näher bringen können, hat sich in Genf nicht erfüllt.

Die in der Arbeitgemeinschaft im Ruhrkohlenbergbau vereinigten vier Bergarbeiterverbände sind jetzt gezwungen, die hinter ihnen stehenden Bergarbeitermassen, denen sie die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Sechstundenschicht gepredigt haben, wieder zu verströken. Im vorigen Herbst hatten die Führer dieser Verbände einen bestimmten Termin gesetzt, bis zum 1. Februar 1920 müsse die Sechstundenschicht eingeführt werden. Wenn bis dahin diese Forderung nicht erfüllt sei, würden die Bergarbeiter sich mit Gewalt nehmen, was man ihnen freimüßig nicht geben wollte. Um diese Zeit kam die große Kohlennot, und Mitte Februar wurde das Uebersichtenabkommen geschlossen. Die festgelegte Sechstundenschicht wurde noch zweimal in der Woche um eine halbe Stunde verlängert, um nur die notwendige Kohle für unser Wirtschaftsleben zu fördern. Das Ultimatum der Verbände zum 30. Februar war durch die Not der Zeit weggeschwemmt worden.

Die außerhalb der Arbeitgemeinschaft stehenden Vereinigungen der Kommunisten und Syndikalistischen machen jetzt die Sechstundenschicht zu ihrem ersten Agitationsmittel, und die Verbände der Sozialdemokraten und der Christlichen erteilten erhebliche Einbußen an Mitgliedern. Was blieb den Führern der Verbände der Arbeitgemeinschaft jetzt anderes übrig, als den Radikalen den Wind aus dem Segel zu nehmen und ebenfalls radikalere Politik zu treiben und die Sechstundenschicht wieder in den Vordergrund zu stellen? In die Zeit dieses Wettbewerbs der Verbände fiel das Kohlenabkommen von Spa, dessen Erfüllung sich mit der Einführung der Sechstundenschicht gar nicht vereinbaren läßt und jetzt der Widerstand der Franzosen und Belgier in Genf! Eine Verwirklichung des Problems der Sechstundenschicht ist wieder in weite, nebelhafte Ferne gerückt.

Letzte Meldungen.

Ein Diebstahl im Auswärtigen Amt.

Berlin, 7. Aug. Ein dreifacher Diebstahl ist gestern im Auswärtigen Amt ausgeführt worden. Ein Kurier, er aus Paris gekommen war, hatte drei Pakete mitgebracht. Er übergab zwei Pakete einem Boten, das Auswärtige Amt, der auch die beiden andern Pakete bei einem zweiten Gang abholen sollte. Bei dem Kurier jedoch ein anderer Mann, der sich als Beamter

des Auswärtigen Amtes ausgab, eine gefällige Diktation vorlas und sich die beiden Pakete, die für die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene bestimmt war, ausdändigen ließ. Der Fremde war weder Beamter des Auswärtigen Amtes, noch der Reichszentrale. Er konnte mit den Paketen unbemerkt das Auswärtige Amt verlassen. Das eine trug die Aufschrift: Wert 50 000 Mark und soll Silberfachen enthalten haben, während in dem zweiten Paket zum großen Teil Abrechnungen über Arbeiten deutscher Kriegsgefangener verpackt waren. Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

Ständige Anruhen in Irland.

Amsterdam, 7. August. (B. B.) In Soon (Irland) haben 20 Soldaten eine Anzahl Häuser überfallen, die Fenstergehäusen eingeschlagen und die Möbel zertrümmert. Auch das Eigentum der Bewohner wurde zum Teil fortgeschleppt.

Aufhebung des Boykotts gegen Ungarn.

Wien, 6. Aug. (B. B.) Die „Arbeiterzeitung“ meldet, daß vom Sekretariat der Internationalen Gewerkschaftskommission ein Telegramm eingelaufen, wonach der Boykott gegen Ungarn am 8. August einzustellen ist.

Wettstreit der Regatta Grünau-Berlin.

B. Berlin, 7. August. (Berl. Tel.) Die heutigen Vorennen nahmen folgenden Verlauf: Im Vierer ohne Steuermann: Berliner Ruderklub 7,58 Min., Berliner Ruderklub Sport „Borussia“ mit 8,04 Min., Ruderklub „Wasser“ mit 8,10 Min., Ruderverein „Rutilus“ Elbing mit 8,204 Min., Rudergesellschaft „Hansa“ Hamburg mit 7,584 Min., Altd. Ruderverein Berlin mit 7,58 Min., Rannheimer Ruderverein „Amicitia“ mit 7,594 Min., Ruderklub für Wasserport mit 8,044 Min.

Im Einer gemischt Reinhold vom Ruderklub „Germania“ Zehl mit 9,10, Boshan vom Berliner Rudergesellschaft 1894 mit 12,4, Brandis vom Hamburger Ruderk. mit 9,45 Min., Rupp v. Ruderklub „Am Wasser“ mit 9,554 Min., Blamher von der Rastener Rudergesellschaft mit 10,10 Min., Paul vom Berliner Ruderk. „Spreepark“ mit 10,17 Min., Wolf, Rannheimer Rudergesellschaft Oberrad mit 10,184 und Edoige, Elbinger Ruderklub „Vorwärts“ mit 10,20 Min. Im Zweierrennen kommen: Reinhold, Brandis, Blamher und Wolf.

Berlin, 7. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) In Lereburg in Sachsen feierte am 6. August Dr. Bogai, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, seinen 75. Geburtstag. Von Seiten der Deutschen Volkspartei wurden ihm Glückwunschtelegramme zugesandt.

Paris, 7. Aug. (WB.) Nach einer hier aus Belgrad eingetroffenen Meldung hat sich der rumänische König mit mehreren Ministern nach Belgrad begeben.

Städtische Preisprüfungsstelle Mannheim.

In der Sitzung am 5. August, an der wiederum Vertreter der Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler, Gemischtwaren, Angestellte, Beamten, Hausfrauen, der Handelskammer, des Bezirksamts, des Sanitätsrates, des Preisprüfungsamtes Ludwigshafen und der Preisprüfungsstelle Ludwigshafen teilgenommen haben, machte der Vorsitzende, Amtsrat Dr. Hofmann die Mitteilung, daß nunmehr die hiesigen und pfälzischen Kommunalverbände sowie einige benachbarte in Hessen und im Saargebiet jeweils gemeinsamen Beschlüssen bezüglich der Obst- und Gemüsepreise in ständiger Fühlung miteinander seien. Die hiesigen Städtevertreter nehmen seitdem an den wöchentlichen Sitzungen der städt. Preisprüfungsstelle in Karlsruhe teil; die Besprechungen der pfälzischen und der angrenzenden Gemeinden finden allwöchentlich in Reutstadt a. S. statt. Sowohl in Karlsruhe wie auch in Reutstadt wurde indessen die dringende Forderung aufgestellt, daß sich sämtliche Gemeinden des ganzen bairisch-pfälzisch-saarländischen Wirtschaftsgebietes an die vereinbarten Preise zu halten hätten. Diesem berechtigten Wunsch hat nun die städt. Preisprüfungsstelle Mannheim weitgehend Rechnung getragen. Sie dementsprechend festgesetzten Kleinverkaufspreise für Obst, Gemüse und Kartoffeln werden wiederum vom städt. Preisprüfungsamt in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht und auf einer großen Tafel am alten Rathaus angebracht. Lediglich kann wieder einmal der Nachdruck erbracht werden, daß die allgemeine Behauptung, Höchstpreise oder Richtpreise ohne gleichzeitige öffentliche Ersetzung der Ware seien sinnlos, falsch ist, denn trotz Preisfestsetzung sind die Zufuhren an Obst, Gemüse und Kartoffeln zur Zeit reichlich, während andererseits die Eier — für die weder Höchst- noch Richtpreise bestehen, — vollständig verflochten sind.

Alsdann wurden verschiedene — von der Handelskammer übermittelte — Erklärungen des Rannheimer Groß- und Kleinhandels zu der wichtigen Frage des Preisabbaus behandelt. Zunächst wurde das Mundschreiben des Rannheimer Wein- und Spirituosenhändler E. B. besprochen, worin ausgeführt wird, daß bei dem pfälzischen Rückgang der Weinpreise Verluste unvermeidbar seien. Der Lebensmittelgroßhandel teilte mit, daß er bereits seit Wochen an dem Preisabbau führend mitgewirkt habe; er sei nicht gezwungen, der Marktlage zu folgen, die bekanntlich bei einer großen Zahl von Waren schon seit längerer Zeit ein erhebliche Tendenz aufweise; der Lebensmittelgroßhandel sei bereit, auch weiterhin — soweit irgend möglich — an dem Preisabbau teilzunehmen. Von dem Vertreter des Lebensmittelgroßhandels wurde indessen darauf hingewiesen, daß bei gewissen Lebensmitteln wie Kaffee, Kakao, Tee, Reis usw. die Verschärfung der Kontrolle von nachteiligem Einfluß auf die Preisgestaltung in den Speisekammern gewesen sei. Der Vertreter des Lebensmittelgroßhandels äußerte sich dahin, daß die Verschärfung weiterhin den Abbau der Preise verlangsamt und bei etwaigen Preisrückgängen in erster Linie dem Kleinhandel Vorworte mache. Der Textil- und Schuhgroßhandel hat folgende Erklärung abgegeben:

1. Den heutigen schwierigen Verhältnissen Rechnung tragend, hat der Rannheimer Textilgroßhandel in Einvernehmen mit den Verbänden des bairischen und württembergischen Textilgroßhandels bereits seit ungefähr sechs Wochen einen großzügigen Preisabbau vorgenommen. Die Preise sind bis zu 30 Prozent unter die Einkaufspreise festgesetzt worden. Diese mit bedeutenden finanziellen Opfern verbundene Maßnahme soll dem Einzelhandel in die Lage versetzen, das Publikum mit Waren zu Preisen zu versorgen, die der Kaufkraft der Verbraucher entsprechen.

2. Der Schuhgroßhandel hat sofort beim Rückgang der Kaufkraft die Senkung der Schuhpreise eingeleitet, einmal um die Kaufkraft wieder anzuregen, zweitens um die Verlesung der Konkurrenz mit Schuhwaren tatsächlich zu ermöglichen. Die Maßnahmen des Schuhgroßhandels haben zu einer Preisreduktion von teilweise 50 bis 60 Prozent geführt. Die Opfer, die vom Schuhgroßhandel gebracht worden sind, sind so erheblich, daß er nicht mehr zu den Preisen eintausen kann, zu denen er seine Ware abgeben hat. Um die Preisreduktion für die Dauer sicherzustellen, sind bereits Unterhandlungen mit den Fabrikanten eingeleitet.

Hinsichtlich der vor kurzem in der Preisprüfungsstelle besprochenen Richtsätze für Schuhreparaturen wurde vom Vorsitzenden zur Kenntnis gebracht, daß nunmehr ein neuer Tarif mit wesentlich ermäßigten Preisen aufgestellt worden sei. Was schließlich noch die Eisenwaren anlangt, so wurde vom dem Vertreter dieses Handelszweiges darauf hingewiesen, daß der Hauptbedarfartikel Drahtstifte im Monat April noch 1100 R. die 100 Rg. Grundpreis ab April gestiegen hätte, während sich der heutige Grundpreis auf 517 Mark stelle; für verzinkte Nietenwaren sei bis Ende Juni ein Aufschlag von 200 Prozent ab April in Anwendung gebracht worden, sei Juli sei der Aufschlag auf 600 Prozent heruntersetzt worden. Herbe machen mit einem Nachschub von 19—20 v. H. anzuholen, obwohl die Herdfabrikanten von ihren hohen Preisen bislang noch nicht zurückgekommen seien; bei Lackwaren, Aluminium-Geschäften usw. betrage die Preisermäßigung bis zu 30 v. H.

In der Aussprache darüber wurde vor allem betont, daß die Fabrikantenverbände sich vielfach weigerten, dem Preisabbau Rechnung zu tragen; sie stellten sich infolgedessen auf den Rechtsstandpunkt und gingen davon nicht ab. Die Preisprüfungsstelle beabsichtigt infolgedessen, die seitens der Handelsvertreter beim Ministerium des Innern als beim Reichswirtschaftsministerium bisher eingereichte Denkschrift nachdrücklich zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Mannheimer Kinder in Schweden.

Die Mannheimer Kinder fühlen sich nach den uns zugegangenen Nachrichten aus Schweden sehr wohl. Der Aufenthalt im hohen Norden bekommt ihnen ausgezeichnet. Aus den uns zur Verfügung gestellten Briefen der Kinder veröffentlichen wir nachstehend den Brief des in Gullberg untergebrachten kleinen Karl Deichmann, darin er seinen Eltern folgendes schreibt:

In Gullberg wohne ich bei einer Frau und ihren 2 Kindern in einem alleinstehenden Haus. Der Sohn ist ungefähr 18-20 Jahre und die Tochter 17-18 Jahre alt. Auf der Fahrt nach Berlin war nichts besonderes zu sehen. In Berlin kamen wir um 1/10 Uhr morgens an. Wir wurden dann in Viktoriapark durch fast ganz Berlin gefahren und stiegen an einem Krankenhaus ab. Dort mußten wir warten bis morgens um 11 Uhr bis mittags um 4 Uhr. Dann wurden wir in das Krankenhaus geführt. Dort mußten wir uns einwachen lassen. Wir mußten uns ganz ausziehen und unsere Kleider über einen Hügel hängen. Diese Kleider wurden dann in einen Kasten gehängt und desinfiziert. Wir mußten uns unter eine heiße Dusche stellen und uns waschen. Dann wurden wir gewogen und bekommen einen Zettel auf welchem stand, wo wir hinkommen. Abends 10 Minuten nach 9 Uhr fahren wir weiter. Da ich die Nacht vorher nicht geschlafen hatte, konnte ich diese Nacht gleich einschlafen. Ich schlief von Berlin bis Stralsund. Morgens um 4 Uhr bin ich dann aufgewacht. Wir fuhren dann mit der Dampfschiff nach der Insel Rügen. Gleich auf der ersten Station hatten wir 4 Stunden Aufenthalt. Wir fuhren dann weiter bis Schönlitz. Dort bekommen wir Kaffee und dann ging's aufs Schiff. Es war sehr groß und sehr bequem eingerichtet. Wir betrachteten uns das Schiff von vorne bis hinten und von oben bis unten. Es war dreistöckig und hieß „König Gustav V. von Schweden“. Wir fuhren 4 1/2 Stunden auf der See und sahen nichts als Himmel und Wasser. Auf dem Schiff bekamen wir Kartoffeln, Fleischlöffel, Sauce und ein schneeweißes Bröckchen. Das schmeckte uns aber gut an den weißgedeckten Tischen und auf den Polsterstühlen. Viele wurden fessant, aber ich blieb verschont. Wir begrüßten Treleborg unter Singen und Jubel. Dort schliefen wir in der schwedischen Eisenbahn auf Strohhalm die ganze Nacht. Am Morgen gingen wir in ein Restaurant und tranken Kaffee mit Dampfnudeln. Wir spielten bis um 11 Uhr und dann gab's Mittagessen. Kartoffeln, Fleischlöffel, Milch und Weißbrot. Als wir fertig waren, gingen wir nach der Bahn. Und nun fuhr jeder an seinen Bestimmungsort. Im ganzen waren wir 700 (?) Kinder. In Einöpfung stiegen etwa 20 Kinder aus, worunter ich nur eines kannte; Hannes Weigert blieb in Linköping und ich fuhr hierher. Ich bin alle hier ganz allein ohne einen Bekannten Menschen mit dem ich reden könnte. Alle sprechen schwedisch und verstehen wenig deutsch. Manche aber keine Sorgen liebe Mutter, es wird wieder anders. Heimehl! Ich weiß gar nicht wie Heimehl tut, das war nur in den ersten Tagen. Ich habe mich hier ganz eingewöhnt. Zu Hannes Weigert kann ich weder schreiben noch gehen, da ich ihre Adresse nicht weiß. Teht werde ich Dir Deine Fragen beantworten. Liebe Mutter: 1. Ralt! Nicht im geringsten; man läuft hier wie in Deutschland Tag für Tag barfuß. Auch alles Obst wie in Deutschland wächst hier, nur wird es später reif. Rirschen werden erst Mitte Juli reif. 2. Die Umgegend ist wunderschön, alles blüht und grünt. 3. Ein Garten, wozumal so groß wie unserer Tante ihrer, direkt am Haus. 4. Was ist auch in der Nähe.

Mutter hatte mit den Mund wässrig gemacht mit dem halben Zentner Johannisbeeren, den er geholt hat. Zur Strafe werde ich ihn auch aus den Händen wässrig machen. Morgens bekommt man: Schokoladentafel, Schneckenbrot, Kuchen, Cakes, Bisquit ins Bett gebracht. Sonn- und Feiertage ist auf dem Schokoladentafel noch Schlaghane. Beim Frühstück gibt es Butterbrot, zwei Gläser Milch und ein Ei, jeden Tag. Das Mittagessen ist verabschiedet; aber nach dem Mittagessen gibt es einen Teiler voll Milch und Preiselbeeren oder Birnen, oder Kirschen. Als Vesper gibt es Kaffee, Kuchen, Schneckenbrot. Nachts gibt es als Milch, Reisbrot und Butterbrot. Wir sind 4 Personen und bekommen täglich 8 Liter Milch, wozumal ich ungefähr 2 Liter trinke. Dann noch etwas: ich kann nämlich radfahren. Gestern sind wir an den See, „Rosen“ genannt, gefahren und haben gebadet. Nachtlich keine Sorgen, liebe Eltern, der See ist nicht tiefer als 1,50 Meter. Am Sonntag fuhren wir mit der Chaise in die Kirche, das war für mich schon ein Abenteuer. Heute ist der erste Tag, an dem es regnet. Heute morgen fuhren wir per Boot an den Bahnhof und holten die Post ab. Ich will nun schreiben, da ich noch den anderen schreiben muß.

Kommunalverband und Zwangswirtschaft.

Die Zwangswirtschaft ist seit langem bankrott. Beispiele, die es beweisen, sind in den Zeitungen aller Richtungen und vor allem in den Nachblättern der verschiedensten Wirtschaftszweige zu Laufen.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Büfften.

(Fortsetzung.)

Der Werttag war vorüber. Hodelbänke und Maschinen waren beseitigt.

Die geräumige Wertstätte diente zugleich zum Aufenthaltsraum der Gesellen, darin sie auch ihre Mahlzeiten einnahmen.

Einige Tische, um die man sich setzte, waren schnell von den Wänden gerückt.

Eine größere Petroleumlampe hing von der Decke herab und verbreitete unter dem ehemals weißen Blechschirm ein gelbes Licht. An einigen Fenstern waren altmodische Rouleaux heruntergelassen.

Der Meister sah mit seiner Familie in einem anstößenden Raume für sich. Die Mädchen durften auch das Geschirr und das Essen nicht austragen. Das besorgte der jüngste Geselle, oder Frau Schreyvogel sah dabei mit nach dem Rechten.

Die Männer saßen gruppenweise um die Tische. Einige hatten Bierflasche und Glas vor sich stehen. Zigarren- und Pfeifenqualm erfüllte den Raum.

Der schwarze Moos rauchte eine Zigarette, deren bester Duft sein Nachbar Franz Schottenhammel einschmupperte.

Der blonde Ferdinand, ein schlanke Bärchen mit verschämten Augen, hielt eine Ziehharmonika im Schoß und spielte verständigweise Stücke der Melodie „Du Mantua in Bondon“. Fragend schaute er sich nach dem Eintritte seiner musikalischen Darbietungen im Kreise um.

Der gelockte Ignaz aus Galizien hielt sich die Ohren mit den Händen zu und murmelte, starr vor sich hinblickend, mit bewegten Lippen halb laut einen unverständlichen Text.

Es waren nur wenige dieser Männer, die sich genauer und beim wirklichen Namen nannten. Es stand jedem frei, ein Anonymum zu wählen. Er wurde beim Eintritt gefroren, wie er genannt sein wollte. Und dabei blieb es. Das war für die Sicherheit des Ganzen sehr zweckmäßig.

Die Unterhaltung war heute sachmännlicher Art. Es wurden, wie in anderen Berufskreisen, „Fälle“ zum Besten gegeben. Humoristische Vorgänge hatten den Vortzug.

Blancuz Belzer, ein verwegener Mensch mit einem entsetzlichen Haarwuchs, erzählte von dem Erfolge, den er und Schottenhammel, ein väter Reel mit gutmütigen roten Gesicht, gestern bei hellem Tageslicht errungen hatten.

den veröffentlicht worden. Die ganz eigenartig anmutende Tatsache, daß der Häutehändler für eine Kinderhaut mehr erlöste, als der Bauer für das ganze lebende Kind erhielt, die Tatsache, daß der Bauer für einen Zentner Kartoffeln einen Preis bezahlte, dem der ungeliebte dem Stundenlohn eines Monteurs entspricht, die Tatsache, daß die Kommunalverbände für ein Pfund stielendes, feines, abbes Fleisch schließlich mehr verlangten, als man im Schleichhandel für ein gutes Stück bezahlen mußte usw. — alles das sind Dinge, die dem Bankrott der Zwangswirtschaft zu einer mehr als zweifelhaften Popularität verholfen haben. Nun ist ja durch den „Gewaltat“ der süddeutschen Staaten mit dem Abbau endlich angefangen worden. Für Brogetreide u. a. bleibt die Zwangsbewirtschaftung einzuweisen noch bestehen. Doch auch auf diesem wichtigen Gebiet muß ein baldiges Ende ins Auge gefaßt werden, denn auch in der Bewirtschaftung des Getreides und Brotes haben sich unerhörte Mißverhältnisse herausgestellt, wie die nachfolgenden Berechnungen einer Kreisfarmstelle (abgedruckt in „Die Mühle“ Nr. 23) beweisen. Danach sind an einem Preis von 175.60 M., der zu einer gewissen Zeit für 122.5 Kilogramm Brot (aus 100 Kilogramm Roggen) bezahlt wurde beteiligt:

Landwirtschaft	mit 70.— M. = 25.40 v. H.
Reichsgeldstelle	mit 90.— M. = 32.60 v. H.
Müllerei	mit 18.— M. = 6.00 v. H.
Bäckerei	mit 84.— M. = 30.60 v. H.
Speisen des Gemeindeverbandes	mit 9.85 M. = 3.20 v. H.
Vermittler und Untervermittler	mit 1.10 M. = 0.40 v. H.
Rohloerfertigungsstellen	mit 1.— M. = 0.36 v. H.
Verschiedene Unkosten	mit 2.40 M. = 0.80 v. H.
Zinsen für Betriebskapital	mit 2.15 M. = 0.80 v. H.
Getreideaufschlaggebühren	mit —.50 M. = 0.18 v. H.
Entstehende Mehrkosten (nach letzter Berechnung)	mit 1.— M. = 0.36 v. H.
Nutzen des Gemeindeverbandes	mit —.80 M. = 0.29 v. H.
zusammen:	275.60 M. = 100.00 v. H.

Diese Zahlen beweisen, wie unsinnig das Brot durch „Zwangsmaßnahmen“ verteuert wird. Das stärkste hierbei ist, daß auf das Konto der Reichsgeldstelle nahezu ein Drittel der Gesamtsomme kommt, während die Landwirtschaft nur ein Viertel erhält. Spätestens Daraus wird das schließliche Vorkommen bei neuerdings berechnet, daß in Deutschland in diesem Jahr 337 Millionen Mark allein für die Unterhaltung der Zwangsbewirtschaftung des Brotes bezahlt werden.

Kapitalaufnahmen der Gemeinden.

Das Ministerium des Innern hat an die Bezirksämter die folgende Mahnung zur Vorsicht ergoßen lassen: Eine Grundverwertungs-gesellschaft in Preußen tritt an die Gemeinden heran, ihnen Darlehen zu vermitteln. Sie beruft sich auf Beschlüsse von auswärts, die ihr Geld in Deutschland in sicherer Weise anlegen lassen. Bevorzugt werden Gemeinden, welche in der Lage sind, für die Deckung der Darlehen ihren Grundbesitz zur Verfügung zu stellen, d. h. zu verpfänden. Die Gemeinden sind daher zu warnen, Anleihen unter Verpfändung von Grundbesitz aufzunehmen. Bei Darlehen von Geldern um 50 000 Mark ist jeweils auch zu erwägen, was der Darlehensgeber ist. Bei diesem Antrage ist den Gemeinden nahe zu legen, sich vorzudenken, falls mannen Erlangung von Gemeindebeschlüssen an den Giroverband und Badischer Sparkassen in Mannheim, der sich auch die Pflege des Kommunalkredits zur Aufgabe macht, zu wenden. Sparkassen, welche verlässbare Gelder haben, sollten den Giroverband in dieser Aufgabe dadurch unterstützen, daß sie diese Gelder bei ihm anlegen.

Die Steuerpflicht älterer Rentner und Pensionisten.

Im Einkommensteuergesetz ist vorgesehen, daß bei Steuerpflichtigen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig aber nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitalertrag oder Pensionen zusammensetzt, die Kapitalertragssteuer bei Einkommen bis 7000 M., zu 7% Prozent, bei Einkommen bis zu 10 000 M., zu 10 Prozent und bei Einkommen bis zu 12 500 M., zu 12 Prozent auf die geldwerte Einkommensteuer angesetzt wird. Hat ein solcher Steuerpflichtiger überhaupt keine Einkommensteuer zu zahlen, so erfolgt Erstattung des betreffenden Anteils der Kapitalertragssteuer. Die Erstattungsansprüche sind an die Finanzämter zu richten; Gesuche an das Reichsfinanzministerium haben keinen Sinn. In diesem Zusammenhang sei auch Hinweis auf den Erlaß vom 17. Juli 1920. Danach kann zur Verminderung von besonderen Härten bis in einem Kalenderjahr entrichtete Kapitalertragssteuer nach Ablauf des Jahres in voller Höhe erstattet werden, wenn auf die betreffenden Rentner die erwähnten Voraussetzungen zutreffen und die Steuerpflichtigen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes keine Einkommensteuer zu entrichten haben. Die Entscheidung darüber steht den Landesfinanzämtern zu.

die überseits die Finanzämter mit der Entscheidung über Erstattungs-gesuche beauftragen können.

* Berührt wurden Justizsekretär Fritz Breiter beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Schöningen, Oberjustizsekretäre C. Rothenhöfer bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zu jener in Karlsruhe und Karl Friedrich Schlempp bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zu jener in Mannheim und Oberbauwerksrat Emil Wolf in Basel nach Hellingen.

* Plannäßig angestellt wurden die Hilfsärzte Dr. Walter Moog an der Heil- und Pflanzenschule Emmendingen und Dr. Alfred Schwenninger an der Heil- und Pflanzenschule Konstanz.

* In den Aufstand verkehrt wurde Kostenrat Wilhelm Defferna beim Justizministerium auf seinen Antrag auf 1. Oktober ds. Js.

* Einzug von Silbergeld. Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß die Silbernen 50 Pf.-Stücke, 1-Mark- und 2-Markstücke einzulösen sind. Sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, sollen aber bis zum 1. Januar 1921 bei den Banken in Zahlung genommen oder umgetauscht werden.

* Die Entschädigungsansprüche der geschädigten und verdrängten Ostmärker sind jetzt endlich durch das Reichsfinanzministerium anerkannt worden. Die Richtlinien für die vom Geschädigten zu beantragende Entschädigung zusammen mit ausführlichen Erläuterungen sind in der letzten Nummer der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Monatschrift: „Die verlorenen Dittmarer“ (Erscheinungsort Weferik) veröffentlicht. Das Blatt, das seit April dieses Jahres erscheint, bringt dauernde Berichte aus der alten ostmärkischen Heimat, Nachrichten über die mit dem alten und neuen Wohnort der Verdrängten und über das geistige Band der über das ganze deutsche Reich verstreuten Ostmärkerfamilie.

* Von 20 Millionen 18 Millionen weggekauft. Die „Rhein-Grundbesitzerzeitung“ veröffentlicht folgende Notiz: In den ersten Tagen dieses Jahres starb ein hervorragender Großindustrieller und hinterließ ein Vermögen von 20 Millionen Mark, das an seine Erben, drei großjährige Kinder, fällt. Da er in den Jahren 1914 bis 1. Juli 1915 davon 5 Millionen zugeworben hatte, so gingen von der Erbschaft vorweg an Kriegsteuer für 1914 ab: 4 333 000 M., so daß nur 15 Millionen 667 000 M. verblieben — eine an und für sich auch schon Summe. Aber die Schweiz folgte bald in Gestalt des am 31. Dezember 1919 fällig gewordenen Reichsnotopfers, das sich nach § 24 des Tarifs auf 11 834 000 M. beläuft und den Nachlaß fernerhin belastet. Es bleiben demnach noch 3 832 667 M. als Erbschaft, gemindert zunächst durch die Nachschußsteuer von 154 023 M., so daß der reine, auf die drei Erben entfallende Nachlaß 3 677 823 M. oder für jeden der Erben 1 225 941 M. beträgt. Hieran aber geht für jeden von ihnen die Erbschaftsteuer mit 231 000 M. ab, und da die Erben auch ein eigenes Vermögen besitzen, nach § 28 des Erbschaftsteuergesetzes noch weitere 100 Prozent gleich 231 000 M., so daß sich der Vermögenszuwachs eines jeden auf 767 156 M. reduziert. Durch diesen Zuwachs erhöht sich weiterhin schon im ersten Besitztage die Einkommensteuer nach dem zur Beratung stehenden Reichseinkommensteuergesetz (§ 20) um ungefähr 50 Prozent des Einkommens hiervon, was der Erbschaft halber auf ungefähr 16 156 M. angelegt werden soll, so daß jedem Erben zunächst 750 000 M. als Erbschaft verbleiben werden. Hieran dürften alsbald die noch bestehende Reichsvermögenssteuer, ferner entweder die Sparteuer (3 bis 10 Prozent) oder die Aufwandssteuer (3 bis 30 Prozent) abfallen, so daß dieser Nettobetrag noch eine entsprechende Verringerung erfahren wird. Zu diesen drei Erben scheint sich also noch ein anderer zuzugesellen, der wohl mehr als sie laden dürfte.

* Können wir billige Eier haben? Die „Illmer Zeitung“, der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, berichtet über diese zeitgemäße Frage wie folgt: Hier für 54 Pfennig das Stück, einschließlich Frucht usw., wären von Italien erhältlich, wenn es die Berliner Reichsstellen zulassen würden. Schon vor einiger Zeit wurden von italienischer Seite zu diesem Preis Millionen von Eiern angeboten. Wie man aus dem Münchener Stadtrat erfährt, kam dort in den letzten Tagen zur Sprache, daß Eier in vielen Millionen an den italienischen Grenze lagern, die heute um 17 Pfennig das Stück zu haben wären. Berlin aber verbietet und der Verbraucher muß den Wucherern 1.90 Mark und mehr für ein armütziges Hühnerrei bezahlen. Falls diese Nachricht der Wirklichkeit entspricht, so ist die sofortige Beseitigung dieser Berliner Reichsstelle zu fordern.

* Gestorben: am 7. Juli d. J.: Stielger, Otto, Stellf. Rat, Barrer-Rektor in Kirchhofen (H. Staufen); am 12. Juli d. J.: Bezirkssozialrat Florian Herzog beim Amtsgericht Karlsruhe und am 21. Juli d. J.: Oberjustizsekretär Doktor Schäfer in Weßlingen.

Vereinsnachrichten.

* Zentrale der Vereinten Angestelltenverbände. Wie uns die Zentralstelle mitteilt, haben in betreff des Mannheimer General-Anzeigers die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß stattgefunden. Der Schiedsspruch wird Anfangs nächster Woche gefällt.

fahrungen ihrer Kunst nicht der Vergänglichkeit anheimfallen, sondern Jahrhunderte überdauern.

Florian, ein älterer Mann mit verwittertem Gesicht, dem das Schicksal schon übel mitgespielt hatte, meinte mit einer ernststen Wichtigkeit aus eigener Erfahrung heraus, man dürfe nicht zu verwegen sein. So etwas wollte das „Schicksal“ nicht.

„Ich unternahm es einmal,“ so erzählte er langsam mit schwerfälliger Stimme, indem er eine Zigarette, in einem verlockenden Geschäftsladen in der Marienhilferstraße einzubreden —

„Wahrscheinlich bei Raimers —“ rief eine Stimme dazwischen.

„Weil das Ding mißlang —“ fuhr der Alte, ohne den Schauplatz seiner Laten preiszugeben, fort, „ging ich am anderen Mittag, als nur ein Angestellter angewandt war, in das Geschäft. Ich gab mich als Kriminalbeamten aus und erklärte, ich sei beauftragt, den Fall zu untersuchen und die Verantwortlichen zu beschuldigen. Dabei wollte ich die Hindernisse ausbaldowern, die ich gefunden hatte. Ich war aber in die Falle geraten und kam ins Loch.“

Auch bei diesem Berichte blieb die Kunde schweigsam. Einige hüstelten, andere schneuzten sich. Mancher schien mit einem „Nacktschiff“ darüber nachzudenken, ob er auf ähnliche Weise das „Schicksal“ schon einmal herausgefordert hatte.

Sechzigstes Kapitel.

Ran hörte draußen schwere Schritte, die durch den Hausflur in den Hof hinausgingen. Die Hintertüre, die unverschlossen war, wurde aufgetan und ein Mann mit rötlichem Haar und Sommerprossen schenkte, guten Abend wünschend, herein.

Er legte sorgsam ein Sonderblatt auf den Tisch, klopfte mit der Hand darauf und sagte: „Weil ich durch! Wie vier-tausendweihundertsechzehn Stimmen Mehrheit gemacht!“

Ein beifälliges Gemurmel lief durch den Raum.

„Woh! war der sozialdemokratische Kandidat Wiens für das Abgeordnetenhaus. Heute war Stichwahl gewesen.“

„Wieder ein Schritt dem großen Ziele näher!“ sagte der schwarze Moos, indem er sein Glas auf einen Zug hinunterstürzte und ehegriff auf den Tisch stellte.

Der Kolbari setzte sich zu ihm, um ein Gespräch anzufangen.

Die Augen richteten sich auf Moos, von dem man anscheinend mehr zu hören verlangte.

Ran wußte aus seinen verschiedenen Bemerkungen, daß er für die Lage seiner Ständegenossen ein gutes Verständnis und auch ein Herz hatte. (Fortf. folgt.)

Landwirtschaftliches.

3. Karlsruhe, 6. August. Der Ausschussrat der Geschäftsstelle der Deutschen Futterwirtschaft...

Obst, Hessen und Umgebung.

17. Datteln, 6. August. Spurlos verschwunden ist seit Montag das 12jährige Küchlein von Heinrich Weber...

17. Worms, 7. August. Eine deutsche Kolonie aus Südrussland, die durch Landbesitzungen und durch die schrittweisen politischen...

17. Mainz, 6. August. Wie wir von mehrerer Seiten erfahren, ist durch Einberufung der internationalen Kommission...

17. Wiesbaden, 6. August. In der hiesigen Stadt ist eine Ruhr-Epidemie ausgebrochen. Befallen sind besonders die Straßen...

17. Wiesbaden, 6. August. Ein Ereignis ist es, das in verschiedenen Weinbergen, an verschiedenen Orten bereits reife Trauben festgestellt werden konnten.

Gerichtszeitung.

X. Freiburg, 6. August. Vor der Ferienkammer hatte sich eine 15köpfige Diebesgesellschaft zu verantworten...

* Frankfurt, 6. August. Die in Gefangenschaft lebende Buchhalterin Sophie Duforn unterlag in ihren verschiedenen Verurteilungen...

Berlin, 6. August. Gaunerstreiche eines sibirischen Kriegsgefangenen lagen einer Unlage wegen schwerer Urkundenfälschung...

Von der deutschen Wandertheater-Konferenz

Die vom Theaterkulturverband - Gruppen Heidelberg und Stuttgart - Ende Juli nach Heidelberg einberufene, vom Theaterreferenten im Reichskulturministerium, Dr. Ludwig Seelig...

Die vom Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur einberufene, in Heidelberg am 24. Juli 1920 versammelte, sehr zahlreich besuchte Wandertheaterkonferenz...

1. Ein Reichstheatergesetz, durch das die planmäßige Ordnung des Theaters geschaffen und die Interessen der gemeinnützigen Wandertheater genügend geschützt werden...

2. Die Gewährung von geldlichen Beihilfen und Naturalleistungen von Seiten des Reichs, der Länder und Gemeinden zwecks Gründung und Förderung gemeinnütziger Wandertheater...

unter ungeheureren Mühsalen nach Deutschland zurück, wo er eine Anstellung bei dem Landespolizeikommando in Düsseldorf fand...

Sportliche Rundschau.

Rudern.

Die Amicitia-Mannheim Sieger im Vorrennen. B. Berlin, 7. August. (Preis-Teil.) Der Mannheimer Ruderverein 'Amicitia' gewann im Vorrennen mit seinem Vierer ohne Steuerfrau...

Allgemeines.

17. Zum 70. Geburtstag A. v. Zeppel-Köhl's. Herr Kurt v. Zeppel-Köhl, eine der markantesten Persönlichkeiten des deutschen Rennsports...

17. Der Verband Mitteldeutscher Reithilfsvereine zählte nach dem Ende vom 15. Juli 62 743 Mitglieder. Das Verbandsgelände selbst umfasst 7 Kreise mit 540 Vereinen...

17. Reichlicher Sportplatzbesuch. Die mitteldeutsche Regierung veranlasst im nächsten Jahre einen herrlichen Sportplatzbesuch...

17. Neue Stützgruppen des Deutschen Reichsverbandes sind in Weipertsdorf (Sachsen), Glatz (Schlesien) und Kammern (Sachsen) gegründet worden.

Leichtathletik.

17. Die mitteldeutsche Leichtathletik im August über 10 km. wird am 12. September in Magdeburg zum Austrag kommen.

17. Der Reichsverband der Deutschen Leichtathletikvereine für die Deutschen Leichtathletikvereine, die die Deutsche Sport-Schleife für die Leichtathletikvereine für den 15. August zur Austragung übergeben hat...

Olympiade.

17. Ein Ausfall. Bei den schwedischen Aufstellungsarbeiten für die Olympischen Spiele zeigte in Stockholm im 100-Meter-Rennen ein Ausfall...

800-Meter-Rennen ausführen. Diese Strecke sollte er für sich in 1 Min. 54 Sek. zurück...

17. Die letzten amerikanischen Aufstellungsarbeiten für die Olympischen Spiele in New-York, nach deren Ergebnisse die Vertreter der Vereinigten Staaten für Antwerpen bestimmt wurden...

Turnen.

17. V. Kalkerslautern, 5. August. Am letzten pfälzischen Wandertag des Pfälzer Turnverbundes nahmen etwa 100 Turnvereine mit 8000 Wandernern teil...

Radsport.

17. Die Wiener Abendradrennen fanden bei sehr schönem Wetter und gut besetztem Hause statt. Der Held des Tages war Semanow, der in dem 25 km-Rennen den Bahnradfahrer um 5,4 Sek. überholte...

Schach.

17. Im Wiesbadener Schachklub wurde am Mittwoch die große Runde ausgetragen. Doppelpartien gegen die Gegner...

Concurrenz.

17. Kreuzer schlägt Bergmann im Heringsbeet. Die besten unter den deutschen Tennisspielern waren bei dem Heringsdorfer Turnier verammelt für die Schlußrunde der Herrenmeisterschaft...

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{te} morgens)

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data for various stations like Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Differenztafel.

Das Tiefdruckgebiet in der Nordsee hat sich nach nordwärts entfernt und hat in der Nacht in Baden (Schwarzwald) Regen gebracht...

Vorwiegend heiter, trocken, nachts kühl, am Tage ziemlich warm.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Manheimer Künstler auswärts. Über einen schönen Erfolg Wolfgang Karins, des Sohnes unseres hochverehrten verstorbenen Oberbürgermeisters...

Das Schwaben führte der neue Kapellmeister Wolfgang Karins. Mit Ruhe und Bewusstheit und aller Würdigen Energie münzte er Mozarts Gold aus...

Die Frankfurter Lebensdenkmalanlage hat in der Welle ihre Lösung gefunden, daß die Leistung des Schauspielers von der Leistung der Oper getrennt wird...

Allgemeiner Neuphilologentag zu Halle. Trotz aller Ungunst der Zeit soll nach längerer Unterbrechung - der letzte Neuphilologentag fand in Bremen statt - die 17. Tagung in Halle stattfinden...

Im übrigen ist die Tagung der Erörterung der durch den Krieg geschaffenen Lücke der neuphilologischen Wissenschaft gewidmet...

Kleines Feuilleton.

Der größte Dilettantismus in der Musikgeschichte.

In einer feinsinnigen Betrachtung über die Frage: 'Was ist eine schwedische Musik?', die im neuesten Heft des 'Schwäbischen Bundes' steht, kommt Hermann Keller auf die Verdienste schwedischer Dilettanten auf musikalischem Gebiet zu sprechen...

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Neue Wege zur Förderung des Exports. (Eine Anregung.)

Es ist gar keine Frage, daß gerade im Augenblick der deutsche Export bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise eine absolute Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist.

Neben den Hemmnissen, die in Produktion, Rohstoffbezug, Preis und Valutamständen liegen, spielen aber noch eine Reihe von anderen Eischwerungen und hindernden Umständen eine vielfach unterschätzte Rolle.

Es ist doch nicht ganz so, daß das Ausland gerade wartet auf deutsche Fabrikate. Die Abnehmer sind Kaufleute, die unter dem oft unbemerkten Einfluß der Handelsatmosphäre ihrer Regierungspolitik stehen.

Wie die Erfahrung während der letzten Monate gelehrt hat, versucht England unter jedem nur einigermaßen erklärlichen Grunde der deutschen Industrie die Verbindung mit der Uebersee zu erschweren bzw. unmöglich zu machen.

Die Erhöhung des Aktienkapitals der Badischen Bank und die Schaffung von Vorzugsaktien ist veranlaßt durch den Wunsch des badischen Staates nach einer Beteiligung am Aktienkapital der Bank.

Ein weiterer Umstand betrifft die Kreditverhältnisse. Sie sind in der Uebersee noch ebenso ungeklärt, wie es andererseits feststeht, daß die deutsche Industrie kaum in der Lage ist, große Kredite, wie es z. B. die englische und amerikanische Export-Industrie schon tut, zu gewähren.

Der Gedanke, hierin Wandlung und Besserung für den Export der deutschen Industrie zu schaffen, führt dazu, zunächst die Möglichkeit einer grundsätzlichen Aenderung der Ueberseeverkäufe zu überlegen.

Es handelt sich, in kurzen Worten ausgedrückt, darum, in den Hauptzentren der überseeischen Länder entweder von zusammengesetzten Spezial-Industrien oder von der gesamten deutschen Industrie aus große Warenlagerhäuser zu errichten.

Richtig ist, daß die Durchführung dieses Verfahrens für die gesamte deutsche Industrie die Festigung einiger Milliarden Mark bedeutet. Immerhin ist es aber dann unter allen Umständen dem deutschen Industrie-Lagerhaus möglich, jeden Wunsch der betreffenden Länder sofort zu befriedigen.

Die Einzelheiten für ein solches Projekt auszuarbeiten, ist Sache von leitenden Männern der Industrie im Verein mit den verschiedenen Verbänden.

Die Vorteile, die sich aber ergeben, seien noch kurz erörtert: Der einzelne deutsche Industrielle spürt die Herausgabe eines kleinen Teiles seiner Lagerbestände nicht so sehr, als dies ein großes Exporthaus, das die Geschäfte auf eigene Rechnung zu machen pflegt, tun würde.

see verursacht den einzelnen Firmen ungeheure Spesen. Spesen und Reklamekosten reponieren sich so. Streitigkeiten aus Ueberseebeständen vermindern sich, Erfahrungen im Geschäft werden ausgenutzt, der Markt bei Fehlschlägen nicht gleich der ausländischen Konkurrenz überlassen.

Es seien daher u. a. die Außenhandelsstellen auf diese Gedanken hingewiesen; sie mögen sich dieselben überlegen und sich dazu äußern. Bemerket sei noch, daß in den betreffenden Uebersee-Ländern jedenfalls sehr große Lagerplätze geschaffen werden müssen, die selbstverständlich eines allmählichen Ausbaues fähig sind.

Kapitalerhöhung der Badischen Bank.

Das Institut beruft auf den 31. August nach Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung, die sich mit der Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre um 1.500.000 M Aktien, eingeteilt in 600.000 M Stammaktien und 900.000 M Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht und den sich daraus ergebenden Statutenänderungen und Aufsichtsratswahlen zu befassen hat.

Die Erhöhung des Aktienkapitals der Badischen Bank und die Schaffung von Vorzugsaktien ist veranlaßt durch den Wunsch des badischen Staates nach einer Beteiligung am Aktienkapital der Bank. Von den neu zu schaffenden Aktien erhält der badische Staat 600.000 M Stammaktien und 450.000 M Vorzugsaktien, sodaß er über etwa 27% sämtlicher Stimmen verfügt.

Bergarbeiterlöhne.

Sobien ist die übliche amtliche Nachweisung der in den Hauptbergwerksbezirken im 1. Vierteljahr 1920 verdienten Bergarbeiterlöhne erschienen. Wenn das 1. Vierteljahr 1919 zum Vergleich gegen das 1. Vierteljahr 1920 herangezogen wird, so zeigt sich einwärts, wie stark die Löhne im Bergbau, der Teuerung sich anpassend, gestiegen sind.

Die Angaben lassen erkennen, wie sich der Lohn der Bergarbeiter im 1. Vierteljahr 1920, berechnet auf den Hauer und auf einen Kopf der gesamten Belegschaft auf eine Schicht, in den Steinkohlenrevieren entwickelt hat.

Der reine Schichtlohn — nach Abzug aller Arbeitskosten sowie der Versicherungsbeiträge — betrug im Oberbergamtsbezirk Dortmund für die Hauer 39,38 M (18,05 M), für einen Kopf der gesamten Belegschaft 31,02 M (14,61 M).

Einen erfreulichen Fortschritt hat die Belegschaftsvermehrung erfahren. Im 1. Vierteljahr 1920 sind gegen das 1. Vierteljahr 1919 im Steinkohlenbergbau 77.696 Arbeiter mehr beschäftigt worden.

Ein interessantes Bild gibt auch die Aufstellung der gezahlten Urlaubsvergütungen in den einzelnen Steinkohlenrevieren im 1. Vierteljahr 1920. So hat der Oberbergamtsbezirk Dortmund bei 409.121 Urlaubstagen auf einen Tag 32,15 M, in ganzen 10.045.048 M vergütet.

Den höchsten Schichtverdienst im Steinkohlenbergbau im 1. Vierteljahr 1920 hat der linke Niederrhein mit 42,46 (18,02) M, den niedrigsten Schichtverdienst Niederschlesien mit 30,70 M (11,46) M an Hauer bezahlt.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Aug. (Draht.) Die Börse war auch heute wie in den letzten Tagen vielfachen Schwankungen ausgesetzt, wozu die politische Situation den Anlaß bot. Die

Besorgnis, daß ernstliche Verwicklungen im Bereiche der Möglichkeit liegen, ließ sich nicht ganz vertuschen. Zu Beginn herrschte wieder größere Zurückhaltung, die dem Umfang der Geschäftstätigkeit sehr enge Grenzen zog.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Aug. (Draht.) Den Mittelpunkt des Börsenverkehrs bildete die anfängliche stürmische Aufwärtsbewegung der Deutschen Petroleumaktien, die mehr als 100% gewannen und bis 1130 stiegen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 7. Aug. (Draht.) Am Produktenmarkt hat die Kaufkraft für Hafer abgenommen, doch entwickelte sich bei etwas nachgiebigeren Preisen sich immerhin ein etwas lebhaftes Geschäft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aenderung der Ausfuhrkontrolle.

Vom 16. August d. J. ab tritt bei der Abfertigung von Waren die nach dem Auslande bestimmt sind, folgende Neuerung in Kraft: Die Versender haben bei Frachtsendungen sowohl auf den Ausfuhrerklärungen als auch auf den Frachtbriefen und bei Postsendungen auf der Ausfuhrerklärung einen Vermerk anzubringen, aus dem ersichtlich ist, bei welcher Zollbehörde die Ausfuhrbewilligung hinterlegt ist.

Die Baumwollenernte Amerikas.

Nach dem Bericht des Ackerbaubüros wird der Ertrag der Baumwollenernte auf 12.500.000 Ballen geschätzt gegen die Vormonatsschätzung von 11.450.000 Ballen.

Table with 2 columns: 'Frankfurter Börse' and 'Dividenden-Werte'. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse' and 'Dividenden-Werte'. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: 'Dividenden-Werte' and 'Eisenbahn-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: 'Devisen-Kurse' and 'Frankfurter Devisen'. Lists exchange rates for various currencies.

Table with 2 columns: 'Frankfurter Notenmarkt' and 'Frankfurter Devisen'. Lists bank notes and exchange rates.

E 2, 11 **Erstes Mannheimer Delikatessen-Spezialhaus mit Frühstück-Stube** **E 2, 11**

Ausschank von Weinen offen u. in Flaschen. Feine Stadtküche.

Spezialitäten: Gemischter kalter Aufschnitt, feinste Würstwaren, roher u. gekochter Schinken, Ochsenzungen sowie alle Saison-Neuheiten. Selbsthergestellte feine Mayonnaisen u. Salate, Bratenaden, Schwedische Platten, Russische Eier etc. 5118

Täglich frisch gebratenes Geflügel, Roastbeef, Kalbfleischdosen etc.

Uebnahme u. Lieferung kalter ganzer Büllets, Fest- u. Gesellschaftessen sowie einzelner auswahlreicher Platten auch nach ausserhalb. Verarbeitung von nur erstklassigem Material unter billigster Berechnung.

Wild, Geflügel, Konserven, feine Weine, Spirituosen.

O. Schoenfeld, Traiteur, E 2, 11, Telephon 6795.

Wiener Opernkonzerte im Rosengarten.
Heute, Sonntag, 7 1/2 Uhr — Ende 10 1/2 Uhr

Die Dollarprinzessin

Weinhaus „Goldener Römer“
via-A-vis dem Apollo. *1964

Prima Pfälzer Rot- u. Weissweine
von 4 M. an. — Vorzüglicher Mittagstisch. — Reichhaltige Abendkarte.
W. Hofmann, G 5, 15. Telephon 3583

Mache dich hier
Rupprechtstraße 7, part.
niedergelassen u. praktiziert von 9—11 Uhr
und von 12—6 Uhr. — Telephon 3996.

Otto Reinhardt
prakt. Zahnarzt. 8761

Echt Henné Haarfärbungen
werden hervorragend ausgeführt. 8660

Damenfriseur **Mammel, G 1, 2, 2. St.**

Hôtel „Esplanade“
Café • Teestube • Bodega • Diele
Besitzer: Hermann Schüller 9122
Wredeplatz 1 Heidelberg Ponnul 2870
Grösste Lebenswürdigkeit Süddeutschlands.

Bei Nervenleiden
Rheuma — Gicht — Ischias
Lähmungen, Nieren-,
Chron. Leiden werden Sie sich in der
Elektro-galv. Institut für Gesundheitspflege
C 1, 1 Hgon Winter C 1, 1
Glänzende ärztliche Zeugnisse
Hundert begeisterte Dankeschreiben.
Halbtagen täglich von 9 bis 6 Uhr.
Schwesterbedienung. 599

Dietz-galv. Massage, Ernährung, Spezialüb.
Kurzarten für 12 Sitzungen Mk. 45.—

Wo trinkt man Friedensbier?
Ab Sonntag, 8. August

Bockbier-Ausschank
Prima Küche, billige reine Weine.
Restaurant Bilon, Markplatz.

Norderney

Gesangsverein in der Nähe Mannheim
mit 45 Sänger sucht tüchtigen
Dirigenten
Bewerber wollen sich an Gesangsverein
„Liederkranz“ Friedrichsfeld
wenden. *1964

Lackier-Arbeiten
Auto, Luxus-Wagen und dergl.
übernimmt 9140

Jean Schleich, N 7, 8
Sollener-Keller.

Tapetenreste
Ihr ganzes Zimmer ausreißend äußerst billig im
Tapeten-Spezialhaus Lutz & Schallerbeck, P 7, 1

Schreibmaschinen u. Instandhaltung
im
Registriorkassen Abonnement
reparieren unter Garantie
Relf & Wicht, N 4, 10
Telephon 7790 8220

Moderne Büro-Einrichtungen.

Nebenverdienst
Mit 1000 M. Umsatz, leicht erwerblich, ohne Berufsausschuss,
Dienstezeit bis Sp. mit betriebl. Beiträge durch
S. Woskrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 387. 516

Patente o. M. —
Ansprüche, Ansprüche,
Prozesse, Prozesse etc.
An- u. Verkauf von Er-
findungen u. Ideen.

Friedrich Grobe
1731a-Bayenthal 23
Geogr. Badet 1888

Ledertrahnen
Technische Lederartikl.
Rund- u. Norddeutsche

Dr. Gebhard's Universal-Industrie-Lack
streichelfähig, schneltrocknend 5117
für alle Zwecke per Kilo Mk. 6.50.

Carbonnenn p. Kilo Mk. 1.80.

Man verlange kostenlos Muster durch:
Dr. G. A. F. Gebhard & Co., Frankfurt a. M.
Chemische Fabrik. — Oelbrennerei 2.
Tel.: Hansa 2528. Telgr.-Adr.: Chemiewerk.

Jac. Schweitzer
Treibriemenfabrik
R 4, 9 Mannheim Tel. 213

In nassgestreckte
Kernlederriemen
gangbare Breiten und Stärken
stets am Lager 8932

Dynamoriemen
Näh- und Bänderriemen
in allen Breiten

Rund- u. Kordeliemen
Ledermanschetten

Reparaturen werden jederzeit auch an
Ort und Stelle gewissenhaft angefertigt.

Brennholz
gemäßigt, auf Ofenböden gelagert,
in Säbungen abzugeben. 6157

Theodor Imberg & Co., Bochum.
Telegraphische Imbergco. Telephon 2481.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
MANNHEIM.

Depositenkassen in P 7, 15, sowie in Neckarau u. Fudenheim.

Zweigbüros in:
Alzey, Baden-Baden, Bretton, Bruchsal, Böhl, Durlach,
Emmendingen, Ettlingen, Freiburg i. Br., Gernsbach,
Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kehl, Lahr i. B.,
Landau i. Pfalz, Lerrach, Ludwigshafen a. Rh., Mosbach,
Neustadt a. d. W., Offenburg, Oppenheim i. Rheinhessen,
Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Singen a. Hohentwiel,
Tauberbischofsheim, Villingen, Weinheim, Worms a. Rh.

Aktienkapital M. 50,000,000.—

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten, Führung
von Konten mit und ohne Kreditgewährung.
Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Errichtung von
provisionfreien Konten mit Zinsvergütung. 5100

Hypotheken-Vermittlungs-Abteilung.

BENZ
GAGGENAU

NUTZWAGEN

Last- u. Lieferungs-wagen
Feuerwehr-Fahrzeuge
Strassen-Sprengwagen
Spezial-Fahrzeuge für
Müllabfuhr und Flüssig-
keits-Transporte.

Unübertroffen in
Güte u. Ausführung

BENZWERKE GAGGENAU
BADEN 521

Verkaufsstelle für den Mannheimer Bezirk:
BENZ & CIE., A.-G., Stadtbüro Mannheim, P 7, 24

ABDA
ALLGEMEINE BELEI-
GUNGSPRIVATBANKEN-
ANSTALT
Komm.-Gesellschaft
LAMR I. B.

Finanzierungen
Sicherheiten
Privat-Bankwesen

Rasche, verschwie-
gen. Geschäftsab-
wicklung unmittelbar
oder durch die Ver-
tretung

Hugo Kupper,
Mannheim, Kleins
Merzstraße 1.
Fernruf 6472. 562

RHENUS
Transport-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM
Tel.-Büro: 763, 1846, 7960
Telgr.-Adr.: Rhenustr.

Basel, Mainz, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Düsseldorf, Rotterdam

SPEDITION Sammelverkehr, La-
gerung, Versicherung **SCHIFFFAHRT**

Eilgutverkehr; Schleppschiffahrt von Antwerpen, Rotterdam,
Amsterdam und Mittelrhein nach allen
Rheinhäfen bis Basel und umgekehrt,
in Verbindung mit der

Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel und mit der Badischen
Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt u. Seetransport

Rechenmaschine Komat



ausgezeichnete Erfindung
der **TIPPKASSE.**
Sollent. Vertreterbesuch.
J. F. Eckrich,
Karlsruhe (Baden)
Römerstr. 3. 6126
Telephon 8008.

Mannheimer Eisen- u. Stahl-Lager
Dietsche & Rosbach, Kommanditgesellschaft
Fernruf 0008, 4409, 6198 — Drahtanschrift: Eisenstahl.

liefert aus täglichen Werklieferungen

Eisen und Stahl

u. a. Stab- und Fassoneisen, S. M. Stahl, Blankgezogenes
Material, Silberstahl, Transmissionswellen, Chromnickel-
stahl, ferner Bleche aller Art, Ferrolegierungen, Kabel-
schutzeisen.